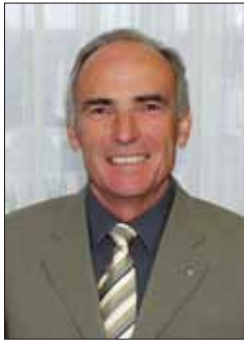


Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle neuer Präsident des Landes- fischereiverbands Bayern

Als Nachfolger des aus gesundheitlichen Gründen im Jänner zurückgetretenen Präsidenten Manfred Braun wurde bei der Mitglieder-



versammlung in Augsburg am 4. Mai 2013 Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle mit überwältigender Mehrheit zum neuen Präsidenten des Landesfischereiverbands Bayern gewählt.

Albert Göttle, am 26. April 1947 im Allgäu geboren, studierte Bauwesen an der TU München

und ist dort seit 1994 Honorarprofessor. Nach verschiedenen Stationen in der Wasserwirtschaftsverwaltung und im Bayerischen Umweltministerium wurde er 2000 zum Präsidenten des Bayerischen Landesamts für

Wasserwirtschaft ernannt. Nach vierjähriger Tätigkeit als Präsident kehrte er an das Umweltministerium zurück und übernahm dort die Leitung der Abteilung Wasserwirtschaft. Mitte 2005 wurde aus vier Landesämtern das Bayerische Landesamt für Umwelt gebildet, dessen Gründungspräsident er wurde. Ende März 2011 wurde er zum Leiter der neu konzipierten Abteilung »Reaktorsicherheit und Ökoenergie« des bayerischen Umweltministeriums berufen. Außerdem arbeitete er in verschiedenen nationalen und internationalen Kommissionen und Arbeitsgruppen mit. Bei der DWA (Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.) war er Mitglied des Vorstands und des Präsidiums auf Bundesebene, schließlich Vizepräsident, und im DWA-Landesverband ist er weiterhin Mitglied des Beirats.

Nicht nur sein bisheriger beruflicher Werdegang zeichnet ihn für das Amt des Präsidenten des LFV Bayern aus. Gerade den großen Themen des Verbandes in den Bereichen Umweltschutz, Naturschutz, Teichwirtschaft und Wasserwirtschaft sieht er sich eng verbunden. Er hat die staatliche Fischerprüfung abgelegt und besitzt einen Fischereischein auf Lebenszeit. Im Allgäu ist er im Besitz einer Fischzucht, die er an einen schwäbischen Fischereiverein verpachtet hat.

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Flussgebietsmanagement in der Ukraine – was verhindert eine nachhaltige Umsetzung?

Alle europäischen Grund- und Oberflächengewässer sind in einem »guten Zustand«. Sie weisen nicht nur eine gute chemische Wasserqualität auf, sondern sind zugleich auch ein attraktiver Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Eine Vision mit sehr ambitionierten Umweltzielen, die in der EU bis spätestens 2027 Wirklichkeit werden soll.

So sieht es die EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) aus dem Jahr 2000 vor. Doch Flüsse halten sich nicht an Ländergrenzen. Von großem Interesse für die Erreichung des euro-

päischen Ziels ist daher auch die Wasserqualität von Flüssen, die ihren Ursprung und viele Kilometer Flussverlauf außerhalb der EU haben, ihre Schadstofffrachten jedoch mit hineinbringen.

Das Einzugsgebiet des Westlichen Bugs beispielsweise befindet sich im Grenzgebiet zwischen Ukraine, Weißrussland und Polen. Der Fluss entspringt in der westlichen Ukraine, fließt entlang der Grenze zu Polen und Weißrussland und mündet über die Weichsel (Vistula) in die Ostsee. Obwohl morphologisch intakt, ist der Fluss durch Einträge aus Landwirtschaft, Industrie, urbanen Gebieten und dem Bergbau stark belastet.

Seit fast fünf Jahren befassen sich deutsche Wissenschaftler und Fachleute aus der Pra-